

Hinterflügel. Noch röter gelb. Die Randbinde von oben nur durch eine Reihe von 7 feinen braunen Flecken angedeutet, am deutlichsten vorn, nach hinten sich verlierend. Augen schwarz, Fühler braun. Kopf, Kragen, Schulterdecken, Brust und Füße gelb, Tarsen braun. Rücken grau gesprenkelt. Hinterflügel gelb, die ersten 5 Segmente mit durch gelbe Rückenlinie getrenntem breiten braunen Streifen, so daß der Leib geringelt erscheint.

Flügelspannung 38, Vorderflügel 20, Körperlänge 15 mm. Baitundo (Angola) coll. Ertl.

Ich bevenne das Tier nach dem verdienstvollen Entomologen Herrn Kreisschulrat Ertl-München, ans dessen schöner Sammlung es her stammt.

### 33. *Alpenus maculosus* var. *kordofanus* n. var.

Neben der durch Trunberg beschriebenen var. *aequalis* von der Westküste erscheint dieses in 2 gleichen Exemplaren vorliegende Tier als eine ausgesprochene östliche Lokalform. Es ist bedeutend kleiner, der Vorderflügel gelblich getönt, der bei *aequalis* rein weiß ist, und die violettgrauen Binden sind zusammengeschlossener und breiter als dort.

Oberseite. Vorderflügel. Es zeigen sich hier deutlich zwei mehr oder weniger zusammenhängende violettgraue aus einzelnen, schwarzgesäumten Flecken zusammengesetzte Binden, zwischen und neben denen sich 2 kleinere Gruppen am Vorderrande und eine Reihe kleiner Flecken am Außenrande und an der Basis zeigen. Am Außenrand selbst finden sich noch in den Feldern 1 b bis 7 dunkle Flecken, welche auf die gelblich weißen Fransen übergreifen und dieselben gescheckt erscheinen lassen.

Hinterflügel weiß mit weißen Fransen.

Unterseite. Vorderflügel. Flecken im ganzen entsprechend der Oberseite aber verwaschener und ohne schwarze Umrandung, so daß der gelblich weiße Grundton überwiegt. Vorderrand gelb. An demselben die Flecken dunkler. Fransen gesprenkelt.

Hinterflügel weiß mit gelbem Vorderrand. In der Mitte desselben ein größerer, daneben nach außen ein kleinerer. Fransen weiß.

Augen groß und schwarz, Fühler grau. Kopf, Palpen, Füße gelb, Thorax weiß behaart, besonders lang die Schulterdecken mit je einem dunklen Fleck und einem Ring. Hinterleib gelb mit braunen Rückenflecken und Seitenpunkten.

Flügelspannung 29, Vorderflügel 14, Körperlänge 11 mm gegen 36, 18 und 17 bei *aequalis*. Dilling (Kordofan). coll. Ertl.

### 34. *Pirga pellucida* n. sp.

Etwas größer und schlanker im Flügelschnitt als *Pirga lutea* Trunberg, welche gedrungenere gebaut, dichter ockergelb beschuppt ist und eine blaubraune sehr deutliche und seltsam verschlungene Diskalbinde im Vorderflügel hat und gelbe Fransen.

Oberseite. Vorderflügel. Ein gleichmäßig mattes, ziemlich durchsichtiges helles Ockergelb als Grundton, ohne jegliche dunklere Zeichnung. Nur die Rippen 2—8 sind braun getönt und ebenso die dazwischen liegenden Teile der Zellumfassung. Am ersten Drittel des Vorderrandes ein weißlicher Wisch, während dieser selbst dort schwarz ist. Fransen braun.

Hinterflügel auch zeichnungslos gelb mit leiser Tönung der R. 2—8. Fransen bräunlich.

Unterseite. Beide Flügel fast nur am Vorderrande mit dottergelben Schuppen bestreut, sonst irisierende Chitinhaut.

Fühler schwarz, Augen desgleichen. Kopf, Rumpf, Hinterleib und Füße dottergelb, Tarsen braun. ♂ und ♀ ziemlich gleich.

♂ Flügelspannung 49. Vorderflügel 26, Körperlänge 19 mm. ♀ Flügelspannung 53, Vorderflügel 28, Körperlänge 21 mm. Madibira D. O. A. coll. Ertl.

(Fortsetzung folgt).

## Neue Formen europäischer Lepidopteren.

Von Wilh. Niepelt, Zirlau.

### 1. *Thais polyxena* Schiff. ab. *chrysochroma* m. nov. ab.

Ist von der ab. *ochracea* Stdgr. leicht zu trennen durch die auffallend leuchtend goldgelbe Grundfarbe ober- und unterseits. 1 ♂♀ Dalmatien.

Herr Philipps, Cöln, besitzt eine lange Serie in beiden Geschlechtern in seiner großen Sammlung.

### 2. *Celerio lineata livornica* Esp. forma *obscurata* m. n. f.

Eine verdüsterte Form, welche an *Celerio euphorbiae restricta* Rothschild & J. erinnert (Rothschild A. Revision of the sphingidae Vol. IX 1902, Suppl. Pl. VIII, Fig. 11). Vorderflügel oberseits dunkel olivbraun, ohne den hellen Vorderrand wie bei der Stammform. Der sonst hellgraue Außenrand ist schwarzbraun; der bei der Stammform breite und über den Vorderflügel durchgehende Schrägstreif ist bei *obscurata* schmaler und reicht nur von der O R bis zur M 1 (nach Schatz), er ist graugelb. Die weiße Bestäubung der Rippen ist schwächer und beiderseits verkürzt.

Der Disc ocellularfleck deutlicher hervortretend als bei der Stammform. Fransen weiß.

Hinterflügel schmutzig rosafarben mit schwarzer Basis und schwarzem Außenrand ohne den hellgrünen, schmalen Saum wie bei der Stammform. Fransen weiß.

Unterseite: Vorderflügel in der basalen Hälfte oliv-graugrün; der Außenrand trägt zwischen den Rippen braune Flecken von unregelmäßiger Länge.

Hinterflügel braun mit schwarzem Außenrand und weißem langen Basalfleck nahe dem Innenrand. Alle Fransen weiß.

Kopf, Thorax etwas dunkler als bei *livornica*. Fühler dunkelbraun mit weißer Spitze.

Vorderflügel-Länge 29 mm.

1 ♂ Dalmatien 29. 7. 09.

## Aus den entomologischen Vereinen. Entomologischer Verein für Hamburg-Altona.

Sitzung am 24. September 1920.

Anwesend 20 Mitglieder.

Der Weg zum Erfolg heißt, wie auf allen Gebieten so auch in der Entomologie: Spezialisierung. Wer etwas Neues finden will, muß sein Arbeitsgebiet beschränken und seine ganze Kraft konzentrieren auf ein scharf umrissenes Tätigkeitsfeld.

In richtiger Erkenntnis dieses Gedankenganges hat Herr K u j a u sich seit einem Jahre auf das Studium der von den meisten Sammlern so wenig beachteten Spannergattung *Eupithecia* Curt. gelegt. Unter Vorlage der wunderbaren Tafeln des Dietzschens Prachtwerkes über die Eupitheciiden

sowie einiger Zuchtzylinder mit den rezenten Rüpchen einiger hier vorkommender Arten teilte K. uns zunächst etwas Allgemeines über die Lebensweise dieser Raupen mit.

Die meisten Eupitheciiden-Raupen leben von den Blüten und Samen der Pflanzen. Blätter fressen nur wenige. *Eup. strobilata* Bkh. lebt in Fichtengallen, *immundata* Z. in den Beeren von *Actaea spicata* L., *abjetaria* Goeze bohrt sich Gänge durch die Zapfen der Nadelhölzer. Der größte Teil der bekannten Arten ist monophag. Die meisten leben auf Umbelliferen, dann folgen Coniferen und andere Pflanzenfamilien. Auf Gräsern ist noch keine Art beobachtet worden. Obwohl die Raupen im Freien eigentlich keine Mordraupen sind, kommt es doch vor, daß sie sich in Gefangenschaft aus Hunger anfallen. Die Raupe von *albipunctata* Hw. saugt auch gelegentlich Blattläuse aus oder verspeist die in den Umbelliferen-Samen lebenden Mikro-Raupen. Bemerkenswert ist die Anpassung der Raupen an die Farben ihrer Futterpflanzen. Bei einigen Arten findet man z. B. im Sommer, wenn die Futterpflanze im wesentlichen grün ist, grüne Raupen. Später, beim Reifen der Samen, passen sich die Raupen dem nunmehr vorherrschenden Ockergelb oder Braun an (*innotata* Hufn.). Diese Umfärbung läßt sich auch künstlich durch Darreichung getrockneten Futters erzielen. Auf welche Weise diese Umfärbungen entstehen, darüber können wir nur Vermutungen aussprechen. Es ist wahrscheinlich, daß das Licht dabei eine Rolle spielt. Auch können chemische Veränderungen in den Pflanzen sich auf die Tiere übertragen. Man möchte fast an gleiche Ursachen — gleiche Wirkungen denken. Bei polyphagen E.-Raupen kann sich auch je nach der Futterpflanze die Färbung und Zeichnung ändern, wofür besonders *oblongata* Thnbg. ein Beispiel ist. Merkwürdigerweise haben die Raupen trotz dieses Schutzmittels sehr unter Schmarotzern zu leiden. Eine angestochene Raupe ist leicht an den aufgetriebenen letzten Segmenten zu erkennen. Die E.-Raupen fressen nachts und halten sich am Tage so gut zwischen den Blüten verborgen, daß als einzige Sammelmethode das Klopfen in Frage kommt. Die meisten Eup.-Raupen haben die Eigentümlichkeit, in der Ruhestellung die Brustfüße aneinander zu legen und die vorderen Segmente spiralig einwärts zu rollen, so daß die Mandibeln sich an das vordere Brustfußpaar anlegen, wodurch sie sofort von andern Spanneraugen zu unterscheiden sind. Die Lebensdauer der Eup.-Raupe ist oft, bedingt durch die Blütezeit der Futterpflanze, sehr kurz. An Fingerhut und an *Silene* lebende Arten machen ihre ganze Entwicklung in 14 Tagen durch. Die an Nadelhölzern und von Blättern lebenden Raupen können sich dagegen länger Zeit lassen. Im Durchschnitt dauert die Entwicklung vom Zeitpunkt des Schlüpfens aus dem Ei bis zur Verpuppung, die an der Erde in einem leichten Gespinnst zwischen Moos, Laub oder dergl. stattfindet, 1 Monat.

Die Zucht der meisten E.-Raupen ist nicht schwer und sehr reizvoll. K. fand in unserer Gegend:

*E. pimpinellata* Hb. Raupen September bis Mitte Oktober an Blüten und Samen vieler Um-

belliferen, besonders *Pimpinella*. Die Raupe ist sehr schlank wie die von *scabiosata* Bkh. Mit dem Reifen der Samen der Pflanzen wird sie rötlich. K. fand aber nur die grüne Form.

*E. nanata* Hb. An Heidekraut. Vor der Blütezeit der Pflanze grün, später weiß und rötlich, dann den Blüten des Heidekrautes täuschend ähnlich.

*E. succenturiata* L. Von *Artemisia vulgaris* L., selten von *Achillea millefolium* L. in den Schirm geklopft. Die Raupe ist dunkelviolet mit violett-weißer Seitenlinie, mit Schafgarbe-Blüten gefüttert bleibt sie viel heller.

*E. innotata* Hufn. Besonders an Beifußarten, in Mecklenburg auch an *Ledum palustre* L. Die Sommerform auch an Schlehe, Esche, Weißdorn, Rosen.

*E. albipunctata* Hn. An Bärenklau im vorigen Jahr in großer Anzahl gefunden. Sitzt gern zwischen den Blütendolden versteckt. K. fand sie, indem er die Blüten und Samenköpfe umdrehte.

*E. oblongata* Thnbg. Bis in den Oktober frei an niedrig wachsenden Pflanzen zu finden besonders Umbelliferen.

*E. trisignaria* H. S. fand K. an *Heracleum sphondylium* L., nur vereinzelt an *Pimpinella*. Wenn Nahrungsmangel eintritt, fällt die Raupe über Blattläuse her, hebt sie frei empor und saugt sie aus.

Am Schlusse seiner Ausführungen zeigt K. noch einen Kasten mit den entzückenden, zierlich gezeichneten und geformten Faltern, die er in diesem Jahre aus den Raupen der erwähnten Arten zog.

Hierauf zeigte Herr Meyer-Rinneberg das Ergebnis einer Eizucht von *Amphydasis betularia* L. ab. Von 180 Faltern sind nur 2 ganz Stammform. Dann sind alle Uebergänge bis zu ganz schwarzen Tieren vorhanden. Die ♀♀ sind im Durchschnitt dunkler als die ♂♂.

Herr Prof. Dr. Hasebroek knüpft an diese Vorlage noch einige grundlegende Betrachtungen über den Melanismus und Nigrismus und indem er darauf hinweist, daß von der ganzen Serie kaum ein Tier dem andern vollkommen gleicht und nur verhältnismäßig wenige Exemplare völlige Schwärzung zeigen, glaubt H. annehmen zu können, daß die Schwärzung dieses Falters ihren Ausgang lediglich in der Schuppenwurzel selbst nimmt und infolgedessen in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu der schwarzen Sprenkelung, die auch die Stammform schon hat, steht. Daher die vielen Uebergänge. Bei unserer *Cymatophora or-albingensis* Warn. dagegen fließt im letzten Augenblick, während sich die Puppenhülle ablöst vom Flügel, ein Sekret, in dem sich die Schwärzung hervorrufende Ferment befindet, über die ganze Oberfläche des Flügels hin und schwärzt die Schuppen jetzt also auch von oben. Daher haben wir bei *or-albingensis* Warn. fast nie Uebergänge. (Zu diesen Ergebnissen ist H. durch genaue mikroskopische Untersuchungen gekommen.)

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aus den entomologischen Vereinen. Entomologischer Verein für Hamburg-Altona. 198-200](#)